

## Contents

- 1 Der Vers
- 2 Versgrenze - Versende
- 3 Die Zäsur
- 4 Die Zeile
- 51. Die unregelmäßige Füllung
- 62. Ein- oder zweisilbige Senkung
- 6.1a) Die einsilbige Senkung

Reading Time: 8 minutes

## Der Vers



Was genau ist ein **Vers**? Der Vers ist eine Einheit. Sie ist aus der Poesie, als aus lyrischen Texten bekannt. Als dichterische Wortfolge innerhalb eines Gedichtes wird er in Verszeilen gesetzt. Jede Zeile eines Gedichtes ist ein **Vers**.

## Der Ursprung des Verses

Der **Vers** stammt aus der **griechisch-römischen** Antike. Zu dieser Zeit begleitete man **Lyrik, Epen** und **Dramen** mit **Melodien**, während sie vorgetragen wurden. Das trifft auch auf die Psalmen der Bibel, Buddhas Reden oder die Suren des Korans zu, die sich als Sprechgesang erhalten haben. Die frühere Kombination von **Sprache und Musik** spiegelt sich in den heutigen Versrhythmen wieder. Jede Sprache ist von **melodischen Klängen** geprägt und weist auf ihre Weise eine **rhythmische Struktur** auf.

### **Die Rhythmik der Sprache**

Wörter bestehen aus betonten und unbetonten Silben. Die **Abfolge von betonten und unbetonten** Silben ist zugleich eine Abfolge von rhythmisch geordneten **Hebungen** und **Senkungen**. Am Ende finden sich **Zäsuren** als Versgrenzen. **Versanfänge** sind meist durch **Großbuchstaben** gekennzeichnet. An den **Versenden** finden sich oft **Reime**.

### **Wann ist ein Vers ein Vers?**

Der **Vers** ist von **Metrik und Rhythmik** geprägt. Nach einer Definition des **17. Jahrhunderts** handelt es sich bei dem Vers um die **metrisch geregelte Zeile**. Eine bestimmte Anzahl an Betonungen erschafft trotzdem keinen Vers. Die **kirchliche** Sprache nutzt den Begriff Vers im Sinne von **Strophe**.

### **Besonderheiten des Verses**

Innerhalb des **Verses** kehren **Betonungen in regelmäßigen Abfolgen** zurück. Der Vers strebt danach sich "in die Bedeutung der Sprache einzufügen und einzufügen" (Kayser 1968, S. 11). In **Versform verlieren Texte an Anschaulichkeit, Unmittelbarkeit und Ausdruckskraft**. Mit der Verwendung des Verses tritt die **Realität** in den **Hintergrund**. Beschreibungen verlieren an Schärfe und Klarheit um sich auf andere Art **geheimnisvoll** zu entfalten. Verse werden auf andere Art lebendig und wirksam. Logik verblasst bei der Verwendung von Versen. Der Vers wird üblicherweise mit einem **großen Anfangsbuchstaben** eingeleitet. Er ist eine **Ordnungseinheit**, die über sich selbst

hinausdrängt, um eine höhere Ordnung zu bilden. Lebendige Sprache entsteht erst wirklich mit der Rede. Wer auf Verse in Form von Zeilen verzichtet drängt durch die Schlucht zwischen Lyrik und Prosa hindurch.

### **Der metrische Akzent**

Der metrische Akzent fällt die sprachlich natürliche Betonung. Dieses gilt als Grundgesetz des deutschen Verses nach Martin Opitz. Ein Fehler in der Betonung entsteht, wenn eine unbetonte Silbe auf Kosten einer betonten einen metrischen Akzent bekommt. In dem Fall entsteht eine Tonbeugung.

### **Proklitisch und Enklitisch**

Grammatikalisch gibt es proklitische und enklitische (vor- und rückgeneigte Wörter). Sie leben im Schatten des nebenstehenden Akzentes. Im Deutschen wird besonders gerne der Wortanfang betont. Die Betonung liegt auf der Stammsilbe.

### **Die Tonbeugung**

Eine **Tonbeugung** entsteht, wenn eine **unbetonte Silbe** auf Kosten einer betonten, einen **metrischen Akzent** bekommt. Es gibt proklitische und enklitische (vor- und rückgeneigte) Wörter. Sie sind abhängig vom danebenstehenden Akzent, wie zum Beispiel Artikel und Präpositionen. **Je nach Akzentbetonung verändert sich die Betonung bzw. Akzentuierung der unbetonten Silben.**

### **Die Pause hinter der Endung**

Gibt es hinter einer betonten Endung keine Pause befindet, bekommt der Leser den Eindruck eines Mißklangs. In der Prosa finden sich nicht nur Betonungen und Unbetonungen, sondern auch Halb- und Nebenbetonungen.

Auch wenn es viele Wörter gibt, die nicht sauber in Jambus und Trochäus passen, ist es

möglich sie einzubauen. In dem Fall hat die Nebenhebung den verslichen Hauptton. Am Versanfang ist die Setzung der Betonung flexibel. Wo im vorigen Fall eine **schwebende Betonung** verwendet wird, entfällt sie am Versbeginn. Mit der schwebenden Betonung lassen sich Tonbeugungen ausgleichen.

Die **emphatische Betonung** ist gefühlsbetont. Treffen zwei Starke Betonungen in dem Fall auf einander, werden sie durch eine medloschieh Betongung stark zur Geltung gebracht.

Verkürzte Endungen können in einem Vers störend wirken. Verkürzungen sind abhängig vom Stil, in dem das Gedicht geschrieben ist. In Volksliedstrophen wirkt es nicht so störend und versetzen den Leser in die Vergangenheit.

Ein Hiat ist der Zusammenströß eines auslautenden Vokals mit dem Anlautvokal des Folgewortes. Ein Hiat lässt sich durch eine Verkürzung vermeiden. Er kann den Stil eines Dichters prägen. Aussprache und Wirkung vom Hiat können unterschiedlich sien. Im deutschen werden die Wortanfänge sehr energetische ausgesprochen, wodurch sich Satzanfänge gut abheben.

In einigen Fällen wird Legato gesprochen. Dann wirkt der Hiat nicht hart. Es gibt im Vers ungewollte Härten in der Betonung. Sie können auch bewusst eingesetzt werden. Manche Verse verstoßen gegen das Grundgesetz der Ästhetik, dass alles unfreiwillig Aufmerksamkeiterrgendes unschön gegen diese verstößt. Eine Aneinanderreihung betonungsgleicher Wörter ergibt keinen schönen Klang.

Originally posted 2017-11-01 17:12:00.

Related posts:

No related posts.